Heimat: ein emotionales Plädoyer aus Liebe zum Vaterland



Von Peter Helmes,

veröffentlicht am 26. März 2019

Es ist fast nicht zu glauben! Seit Jahrzehnten wird unsere Heimat verfemt, ebenso der Begriff 'Heimat', und alle, die an Heimat glauben, wurden - und werden meist noch - in die Schublade 'altbacken', 'ewig gestrig' oder gar 'reaktionär' gesteckt.

'Denk multilateral und bloß nicht national' - das wird uns von Medien und Politikern aller Couleur regelrecht eingebläut.

Als ob das eine das andere ausschlösse!

Aber 'national denken' läßt sich gar zu schön als Eingangsstufe zum Faschisten darstellen.

Und darauf werden die neuen Einheitsmenschen nicht verzichten wollen.

Genau hier aber scheint sich allmählich - wenn auch langsam - zu zeigen, daß wir Menschen nicht beliebig manipulierbar sind.

Was über Jahrhunderte und Jahrtausende zusammengewachsen ist, läßt sich ganz offensichtlich nicht so einfach trennen.

Und siehe da, überall sprießen neue Keime unseres Heimatempfindens aus unserem Heimatboden, z. B. die Renaissance der Dialekte, der Lieder in Dialekt (z. B. Kölsch, Hessisch, Bayerisch etc.), das Wiederaufleben der Wanderlust, das Blühen der 'Wandersteige' (Rennsteig, Kammweg, Rheinsteig, Eifelsteig usw.) - sehr stark spürbar auch bei den **Heimat**vertriebenen (sic!).

Im Gegensatz zur verordneten Unkultur haben ganz offensichtlich viele Bürger die Nase voll davon, sich des Deutschseins schämen zu sollen.

Nein, man singt wieder deutsch.

Aber das sind alles kleine Pflänzchen, die oft noch im Verborgenen blühen.

Die uns seit fünf Jahrzehnten 'Frankfurter Schule' eingetrichterte Heimat war lange auf dem ideologischen Vormarsch.
Der Vormarsch wird aber langsamer - und das ist überfällig.
Zur Situation:

Heimat - und die Entfremdung unserer Gesellschaft

Es mag aus meinem Munde ungewohnt klingen, aber es entspricht meiner derzeitigen inneren Befindlichkeit:
Ich fremdele mit meiner Heimat.
Nanu, jeder der mich kennt, weiß, daß an meiner Heimatliebe (immerhin Rheinländer!) und meinem Patriotismus nicht zu rütteln ist.
Und dennoch: Ich fremdele.
Ich fremdele, weil Gesellschaftsveränderer (sic!) mir meine Heimat wegnehmen (wollen), mir gar einreden, Heimat sei ´was Gestriges - mit 'braunem' Beigeschmack.

Ich fremdele, weil ich mich zunehmend von meiner alten Heimat entfremdet fühle.

Ich suche verzweifelt nach Verteidigern meiner alten Heimat.

Gibt es sie noch, sind sie auf Tauchstation?

Heimat? Wer spricht denn heute noch von Heimat?
Für 'moderne, grünrote Menschen' ist dieser Begriff leer, sie sind buchstäblich heimatlos und empfinden den Begriff als von gestern.
Sie sind entfremdet, verfremdet.

Der 'gemeine' Bürger - der sich damit abhebt von einer gewissen Kaste des Elitedünkels - denkt an seine Heimat als etwas Vertrautes, an etwas, bei dem er sich wohlfühlt.
Und viele klagen, daß sie sich in ihrer Heimat eben nicht mehr wohlfühlen und gar Angst haben.
Angst, in ihrer Heimat nicht mehr 'daheim' zu sein.
Das zeigt eine tiefe emotionale Bindung der Menschen an ihre Heimat.

Heimat - das ist zuvörderst das Bekenntnis zur Vielfalt unserer Kultur, zu einem aufgeklärten Nationalbewußtsein, zum Patriotismus und zum aktiven Beitrag Deutschlands für Europa und die Welt.
Respekt vor anderen Kulturen beginnt beim Respekt vor der eigenen Kultur.
Unsere kulturelle Identität in Deutschland ist mehr als nur Verfassungskonsens.
Deutschland ist unsere Heimat, Deutschland unser Vaterland.

Heimat heißt gemeinsame Sprache, gemeinsame Alltagskultur, gemeinsame Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen.

Die vielfältigen Traditionen der vielen Volksgruppen, der Rheinländer, Bayern, Franken, Preußen, Schwaben usw. geben unserer Heimat ihr unverwechselbares Gesicht.
Zu unserer Heimat - und damit zur deutschen Leitkultur - gehören Dialekte, Brauchtum und der große Schatz gemeinsamer Kulturgeschichte.

Von anderen Kulturen zu lernen und diese zu schätzen, darf niemals bedeuten, die eigene zu vergessen oder gar zu verachten.

Toleranz heißt nicht Beliebigkeit.

Toleranz darf nicht mit dem Wegschauen gegenüber Intoleranz verwechselt werden.

> *'Toleranz und Apathie sind die letzten Tugenden einer sterbenden Gesellschaft'.*
>
> - Aristoteles
>
> das Tolerieren heißt **Dulden** von etwas, was im Grunde genommen nicht als positiv wahrgenommen wird - parain

Wir haben Respekt vor anderen Kulturen und fordern zugleich die Bereitschaft zur Integration (...)

Denn: Ein ehrliches, tiefes Heimatgefühl und ein gesunder, stolzer Patriotismus sind elementar für unser Land. Wenn wir nicht stolz auf unser Land sind, wie können wir dann von Zuwanderern erwarten, daß sie ein Gefühl zumindest des Respekts gegenüber unserer Art zu leben entwickeln?!

Wenn Integration in unserem Lande gelingen soll, dann müssen wir den Zuwanderern ein klares 'Integrationsangebot' aufzeigen.
Hier dürfen nicht 'nur' das Grundgesetz und unsere Gesetze, sondern vielmehr auch unsere Werte, unsere Überzeugungen, unsere Bräuche, ergo unsere Leitkultur als Grundlage dieses 'Integrationsangebots' dienen.
Dieses Angebot ist die Voraussetzung dafür, daß die Zuwanderer nicht neben oder gar gegen uns leben - sondern mit uns!

Richtig verstanden, ist Heimatliebe ein Ausdruck bürgerlichen Wohlbefindens und einer tiefen Nationalverbundenheit.

Die Sehnsucht nach Heimat und die Liebe zur Heimat - beide sind so menschlich wie der Mensch selbst.
Der Kampf gegen Nationalverbundenheit und Heimatliebe, meist geführt von Nihilisten aus dem 'links-

progressiven' Milieu, ist grundfalsch, gefährdet den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und erschwert die Integration der Zuwanderer.

Ich mache mir in letzter Zeit vermehrt Gedanken über den Zerfall und die deutliche Veränderung unsrer Gesellschaft und der Menschen, die in unserer derzeitigen Gesellschaft leben.

Ich erlebe in der letzten Zeit immer häufiger, daß Menschen um mich herum, egal wo, einfach auch nur im Alltäglichen zunehmend gereizter, ungeduldiger, aggressiver, gewaltbereiter, rücksichtsloser, egoistischer, selbstsüchtiger, aber vor allem leider auch unsensibler, empathieloser, liebloser und wenig hilfsbereit sind.

Woran liegt das?

Ich erinnere mich, daß ich als Kind im Grunde nur eines wichtig fand: Liebe und Geborgenheit...

Das erfuhr man durch die Eltern und das 'Zuhause'.

Und das Zuhause war nicht nur die Wohnung oder das eigene Haus, sondern auch die eigene Heimat: Der Ort, in dem man lebte, den man kannte, Freunde hatte, zur Schule ging und seine Freizeit verbrachte...

Geborgenheit, Sicherheit und auch so etwas wie Liebe fand man in den Gewohnheiten, Gebräuchen , Ritualen, Sitten und der ganz individuellen Erziehung sowie den Gepflogenheiten in unserem Land.

Ich bin der Überzeugung, daß genau dies, die eigenen Wurzeln, die Identifizierung mit unserem Land und den darin lebenden Menschen, die genauso empfinden und leben wie man selbst, zu spüren, die gleichen Bedürfnisse zu haben, ähnliche Vorstellungen vom Miteinander und der Zukunft zu haben, gemeinsame Wertevorstellungen, daß genau DAS Heimat, Sicherheit und Geborgenheit ausmachen...

Ich denke, daß all die oben von mir zuvor genannten negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen nur daher rühren, daß uns das Heimatgefühl abhandengekommen ist.... oder vorsätzlich abhanden genommen wurde.

Man nimmt uns täglich durch die derzeitige Multikulti-Politik immer mehr von unserer eigenen Identität, unserer eigenen Kultur, unseres Heimatgefühls, welches doch für jedes Individuum so wichtig ist.

Ich erinnere mich an Freizeiten mit Freunden, als man um ein Lagerfeuer saß, Gitarre und Mundharmonika spielte, sang und vielleicht die erste Zigarette ausprobierte...

An Schnitzeljagden, Fahrradtouren, Nachtwanderungen mit Gruselgeschichten und die erste heimliche Liebe...

Dann das Erwachsenwerden, Studieren, nächtelang Feiern bei Kerzenlicht und viele wilde Nächte.

Aber alles damals ohne Angst, ein 'Zuhause', unter Menschen, die wie ich empfanden, die wie ich fühlten und die meine Heimat, meine Geborgenheit bedeuteten...

Das alles machte für mich Deutschland aus, das war für mich wichtig, das gab mir ein vertrautes Gefühl von Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und Heimat...

Ich vermisse täglich mehr meine Wurzeln.

Sie werden uns genommen und durch 'Multikulti' ersetzt.

Ich denke, durch diese Entwurzelung, durch den Verlust des Heimatgefühls fühlen wir uns (zumindest geht es mir immer öfters so) irgendwie 'verloren'.
Und wer sich verloren fühlt, heimatlos und unsicher, wer kein Zuhause mehr hat, der wird, ohne vielleicht sogar genau zu wissen warum, irgendwann unruhig, unzufrieden, gereizt, aggressiv und all das zu Anfang Beschriebene...

Multikulti kann einfach nicht gutgehen, Multikulti wird auch nie gutgehen!

Zumindest nicht in diesem Ausmaß, und vor allem nicht, wenn Multikulti anfängt, UNS zu unterdrücken.

Und schon gar nicht, wenn wir uns immer mehr und vor allem dem Islam unterwerfen sollen und UNSRE Gesetze immer mehr zugunsten anderer Kulturen, in erster Linie des Islam, angewandt werden.

Multikulti - die Kampfansage an unseren Heimatbegriff

Multikulturalismus ist eine Kampfansage an unsere Heimat, an das Wohlgefühl unserer Nation.

Heimat ist für den deutschen Volkskundler und Germanisten Hermann Bausinger

> *'eine räumlich-soziale Einheit mittlerer Reichweite, in welcher der Mensch Sicherheit und Verläßlichkeit seines Daseins erfahren kann, sowie ein Ort tieferen Vertrauens'* (lt. Wikipedia).

Dieser 'Ort des Vertrauens' ist also eine gefühlte, vertraute Umgebung.
Je mehr Fremde in diese Umgebung einströmen und sich dieser Heimat nicht anpassen wollen, desto mehr wächst die Unsicherheit und das Unwohlseins des angestammten Bürgers.

Heimat als Gegensatz zu Fremdheit und Entfremdung

Seine Heimat kann der Bürger überschauen, einschätzen und danach sein Handeln richten, da er sich hier sicherfühlt.
Der schon zitierte Volkskunde-Professor Bausinger nennt das:

> *'Heimat also als Gegensatz zu Fremdheit und Entfremdung, als Bereich der Aneignung, der aktiven Durchdringung, der Verläßlichkeit.'*

Heimat ist also kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.

Die Bürger, die sich in ihrer Heimat wohlfühlen, identifizieren sich mit ihr.

Es ist 'ihre' Heimat - genauso wie ihre Nation, ihr Vaterland und ihre Sprache.

Für Gläubige gehört auch die Religion, die 'geistige und geistliche Heimat', hierzu.

Heimat ist also untrennbar mit ethnischer Identität wie Sprache, Geschichte und Kultur verbunden.

Politisch korrekte Menschen - mit der Moralschere der 'Frankfurter Schule' im Kopf - hämmern uns seit Jahrzehnten ein, daß wir nicht 'stolz auf unser Land sein' dürfen.

Sie wollen den Neuen Menschen, eine andere Natur.

Da stört Heimatbindung - ja sie ist das krasse Gegenbild zu Multikulti.

Das stumme bzw. bei Grün/Rot begeisterte Abnicken dieses Trends durch Medien und Politik - gemeint sind die 'etablierten Parteien' - leistet der Entwicklung zur 'Ent-Heimatung', Entwurzelung und Entnationalisierung Vorschub.

Genau das ist ihr Ziel!

Deutsche Leitkultur heißt 'Heimat, Nationalstolz und Identität - aus Liebe zu Deutschland!'

Wer seine Heimat liebt, bekennt sich klar zur deutschen Kulturnation - zu ihrer Sprache, Geschichte, Tradition und zu den christlich-abendländischen Werten.

Verständnis unserer eigenen kulturellen Identität ist nicht zuletzt für den Dialog mit anderen Kulturen eine unverzichtbare Grundvoraussetzung.

Das muß man zweimal lesen, um die letzten Zweifel zu beseitigen.

Das bejaht die deutsche Leitkultur!

Toleranz heißt nicht Beliebigkeit

Und es geht noch klarer: Sie, diese deutsche Leitkultur, ist ein Bekenntnis zu einem echten Staatsbewußtsein in der Vielfalt unserer Kultur, zu einem aufgeklärten Nationalbewußtsein, zum Patriotismus und zum aktiven Beitrag Deutschlands für Europa und die Welt.

Respekt vor anderen Kulturen beginnt beim Respekt vor der eigenen Kultur.

Unsere kulturelle Identität in Deutschland ist mehr als nur Verfassungskonsens.

Deutschland unser Vaterland.

Heimat bedeutet auch gemeinsame Sprache, gemeinsame Alltagskultur, gemeinsame Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen.

Die vielfältigen Traditionen der einzelnen Regionen ergeben ein unverwechselbares Bild.

Dazu gehören Dialekte, Brauchtum und der große Schatz unserer Kulturgeschichte.

Von anderen Kulturen zu lernen und diese zu schätzen, darf niemals bedeuten, die eigene zu vergessen oder gar zu verachten.

Toleranz heißt nicht Beliebigkeit.

Toleranz darf nicht mit dem Wegschauen gegenüber Intoleranz verwechselt werden.
Respekt vor anderen Kulturen und die Bereitschaft zur Integration ist eine Grundvoraussetzung.

Denn ein ehrliches, tiefes Heimatgefühl und ein gesunder, stolzer Patriotismus sind elementar für unser Land.

Wenn wir nicht stolz auf unser Land sind, wie können wir dann von Zuwanderern erwarten, daß sie ein Gefühl zumindest des Respekts gegenüber unserer Art zu leben entwickeln?

Heimatliebe ist also ein Ausdruck bürgerlichen Wohlbefindens und einer Nationalverbundenheit.

Die Sehnsucht nach Heimat und die Liebe zur Heimat - beide sind so menschlich wie der Mensch selbst.

Der Kampf gegen Nationalverbundenheit und Heimatliebe, meist geführt von Nihilisten aus dem 'links-progressiven' Milieu, ist grundfalsch, gefährdet den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und erschwert die Integration der Zuwanderer.

Integrationsangebot ja, aber nur auf der Basis unserer Werte

Wenn Integration in unserem Lande gelingen soll, dann müssen wir den Zuwanderern ein klares 'Integrationsangebot' aufzeigen.

Hier dürfen nicht 'nur' das Grundgesetz und unsere Gesetze, sondern vielmehr auch unsere Werte, unsere Überzeugungen, unsere Bräuche, ergo unsere Leitkultur als Grundlage dieses 'Integrationsangebots' dienen.

Dieses Angebot ist die Voraussetzung dafür, daß die Zuwanderer nicht neben oder gar gegen uns leben - sondern mit uns!

Nie die eigene Kultur aufgeben!

'Deutsche Leitkultur' ist ein Bekenntnis zu einem besonderen Staatsbewußtsein in der Vielfalt unserer Kultur, zu einem aufgeklärten Nationalbewußtsein, zum Patriotismus und zum aktiven Beitrag Deutschlands für Europa und die Welt.

Das hat nichts mit Volkstümelei, Chauvinismus oder Nationalismus zu tun, sondern das verlangen auch unsere 'Verfassung' (GG) und unser Staatsbewußtsein von uns.

Respekt vor anderen Kulturen beginnt beim Respekt vor der eigenen Kultur.

> *'Heimat heißt gemeinsame Sprache, gemeinsame Alltagskultur, gemeinsame Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen. Die vielfältigen Traditionen der Altbayern, Schwaben, Franken und Sudetendeutschen geben Bayern sein unverwechselbares Gesicht. Zur Heimat Bayern und somit zur bayerischen Leitkultur gehören Dialekte, Brauchtum und der große Schatz bayerischer Kulturgeschichte....',*

steht ganz richtig im Positionspapier des 'Konservativen Aufbruchs der CSU' (KA).

'Von anderen Kulturen zu lernen und diese zu schätzen, darf niemals bedeuten, die eigene zu vergessen oder gar zu verachten. Toleranz heißt nicht Beliebigkeit. Toleranz darf nicht mit dem Wegschauen gegenüber Intoleranz verwechselt werden. Wir haben Respekt vor anderen Kulturen und fordern zugleich die Bereitschaft zur Integration (...)

Denn: Ein ehrliches, tiefes Heimatgefühl und ein gesunder, stolzer Patriotismus sind elementar für unser Land. Wenn wir nicht stolz auf unser Land sind, wie können wir dann von Zuwanderern erwarten, daß sie ein Gefühl zumindest des Respekts gegenüber unserer Art zu leben entwickeln?' (KA)

Geben wir den ständigen 'Mahnern' der political correctness keinen Raum!

Sie wollen uns einreden, daß 14 böse Jahre die tausendjährige Geschichte unseres Vaterlandes und unserer Kultur zunichte gemacht und wir auf alle Zeiten gebückt durch die Welt zu gehen hätten.

Zum Schluß muß auch das gegen die ständigen Mahner aus den Reihen der political correctness gesagt werden, die uns einreden, daß 14 böse Jahre die tausendjährige Geschichte unseres Vaterlandes und unserer Kultur zunichte gemacht und wir auf alle Zeiten gebückt durch die Welt zu gehen hätten:

Wir dürfen und sollten stolz sein auf unsere Heimat, unser deutsches Vaterland.
Wir dürfen das Deutschlandlied - eine der friedlichsten Nationalhymnen der Welt - mit Inbrunst singen und freudig die schwarz-rot-goldenen Farben tragen.
Aus Liebe zur Heimat, aus Liebe zu Deutschland!

(Einige kurze Textteile sind dem Grundlagenpapier des 'Freiheitlich Konservativen Aufbruchs' der CSU - mit 'KA' gekennzeichnet -, dessen Mitinitiator der Autor ist, entnommen.)

https://conservo.wordpress.com/2019/03/26/heimat-ein-emotionales-plaedoyer-aus-liebe-zum-vaterland/

das Zitat von Aristoteles wurde von mir eingefügt - parain